



BERICHT



2014



DIESER BERICHT

richtet sich an alle PartnerInnen, SubventionsgeberInnen, AuftraggeberInnen, NutzerInnen, MitarbeiterInnen, ReferentInnen und FreundInnen des Frauengesundheitszentrums. Inhalt sind die Angebote des Frauengesundheitszentrums und ihre Wirkung, auch die Organisationsstruktur ist abgebildet.

Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 2014, wurde im Jahr 2015 geschrieben und veröffentlicht. Er ist inspiriert von dem Social Reporting Standard (SRS, www.social-reporting-standard.de).

Kontakt

Felice Gallé
Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit
0316/83 79 98, felice.galle@fgz.co.at



Die Coverfotos sind im Rahmen der Bunten Gruppe, Treffpunkt für Frauen mit und ohne Behinderungen, entstanden.

Koordination und Moderation: Brigitte Steingruber
Fotos: Rita Obergeschwandner



IST FÜR „FAIRE“
BILDER UND
FINDET: FRAUEN
SIND SCHÖN
GENUG OHNE
PHOTOSHOP!

RITA OBERGESCHWANDNER

IMPRESSUM

© Frauengesundheitszentrum
Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz
0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at
www.frauengesundheitszentrum.eu
Jahresbericht 2014
ISBN-978-3-9503362-3-8
Hg.: Frauengesundheitszentrum
F.d.l.v.: Felice Gallé
Redaktion: Felice Gallé
Grafische Gestaltung: Rita Obergeschwandner
Piktogramme: Rita Obergeschwandner und designers of the noun project:
Arrow by Mister Pixel, Bee by Juan Sebastian Rickenmann,
Book by Geoff R, Book by Tiago Franco, Book by Tim Boelaars,
Campaign by Paul Souders, Clock by Desbenoit,
Communication by Evan MacDonald, Dialog by Reed Enger,
Ear by Mister Pixel, Earth by Martin Vanco,
Gantt Chart by Jeremy Boatman,
Eye by Aldric Rodríguez Iborra, Handshake by Formgut,
Magnifying Glass by Simple Icons,
Meeting by Scott Lewis, Owl by Jennifer Gamboa,
Pen by Marioh Tejada, Speech-bubble by Bram van Rijen,
Suitcase by Amanda Widjaya.
Fotos: Rita Obergeschwandner, Wolfgang Köck,
Foto „Goldenes Ehrenkreuz“ S. 44 Frankl,
Foto „Podiumsdiskussion Femme“ S.44 paparazzi1.net/KlausKropf,



online unter frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

VORWORT



Liebe KooperationspartnerInnen, WegbegleiterInnen und SubventionsgeberInnen,

konstant ist nur die Veränderung – das Jahr 2014 war ein besonders bewegtes in der Geschichte des Frauengesundheitszentrums: Neue Projekte, neue Website, neue, herausfordernde Rahmenbedingungen. Und Projekt Zukunft. Hinter diesem Arbeitstitel stehen die Verabschiedung unserer langjährigen Geschäftsführerin Sylvia Groth in die Pension sowie die Konzeptionierung der neuen Geschäftsführung. Diese haben Sylvia Groth, der Vorstand des Frauengesundheitszentrums und wir für das Frauengesundheitszentrum maßgeschneidert. Um zu bewahren, was gut ist, und Neues möglich zu machen. Über zehn Jahre haben wir drei uns an den Stabsstellen Projektentwicklung, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit für bessere Chancen auf Gesundheit für Frauen und Mädchen eingesetzt. Nun führen wir das Frauengesundheitszentrum gemeinsam und teilen die Stelle der Geschäftsführung – ebenso wie die Werte, auf denen die Arbeit des Frauengesundheitszentrums beruht: Gerechtigkeit, Selbstbestimmung, Beteiligung, Unabhängigkeit, Gemeinnutz und Vielfalt.

Wir danken Sylvia Groth für Ihr Vertrauen und dafür, dass sie sich all die Jahre mit großem Fachwissen und Entschlossenheit für eine gerechtere Gesellschaft eingesetzt hat. Wir wünschen ihr einen gesunden und erfüllten neuen Lebensabschnitt. Wir danken unserem engagierten Team für die gute Zusammenarbeit vor, während und nach dem Geschäftsführungswechsel.

Unser besonderer Dank gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit für die Frauen und Mädchen mitgestalten und ermöglichen!

Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit,
Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl

INHALT

DAS ANGEBOT 2014 S 4

Frauengesundheit in Zahlen 6

S 8 1 GESUNDE KOMPETENZ

Gesellschaftliches Problem 9

Vision 10

Strategie 10

Leistungen 2014 12

Inhalte, Wirkungen, Feedback 13

2 FRAUEN UND MÄDCHEN IN IHRER VIELFALT STÄRKEN S 17

Gesellschaftliches Problem 18

Vision 19

Strategie 19

Leistungen 2014 21

Inhalte, Wirkungen, Feedback 24

S 27 3 EINE STIMME FÜR FRAUEN- UND MÄDCHENGESUNDHEIT

Gesellschaftliches Problem 28

Vision 29

Strategie 29

Leistungen 2014 30

Inhalte, Wirkungen, Feedback 31

DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2014

Frauen für Frauen 38
Zielgruppen 41
Partnerschaften, Kooperationen
und Netzwerke 41
Qualität 43
Blitzlichter 44
Profil 46
Finanzen 47 S 36



WERTE

GERECHTIGKEIT
SELBSTBESTIMMUNG
BETEILIGUNG
UNABHÄNGIGKEIT
GEMEINNUTZ
VIELFALT



ZIELE

DAS FRAUENGESUNDHEITSCENTRUM
MACHT SICH STARK

FÜR MEHR WISSEN

über den eigenen Körper, Erkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten, das selbstbestimmte Entscheidungen möglich macht. Denn Frauen sind selbst die Expertinnen für ihre Leben, ihre Gesundheit.

ALS INTERESSENVERTRETUNG

Damit Frauen als Patientinnen und Konsumentinnen ernst genommen, informiert, beteiligt und selbst aktiv werden.

FÜR EINE FRAUENGERECHTE MEDIZIN

Denn Frauen können bei gleicher Krankheit andere Anzeichen als Männer zeigen und reagieren anders auf Medikamente. Daher müssen MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen auch Gender-Kompetenz besitzen um Frauen und Männer adäquat zu behandeln.

FÜR EINEN WEIBLICHEN BLICK

durch mehr Frauen als Entscheidungsträgerinnen im Gesundheitswesen.

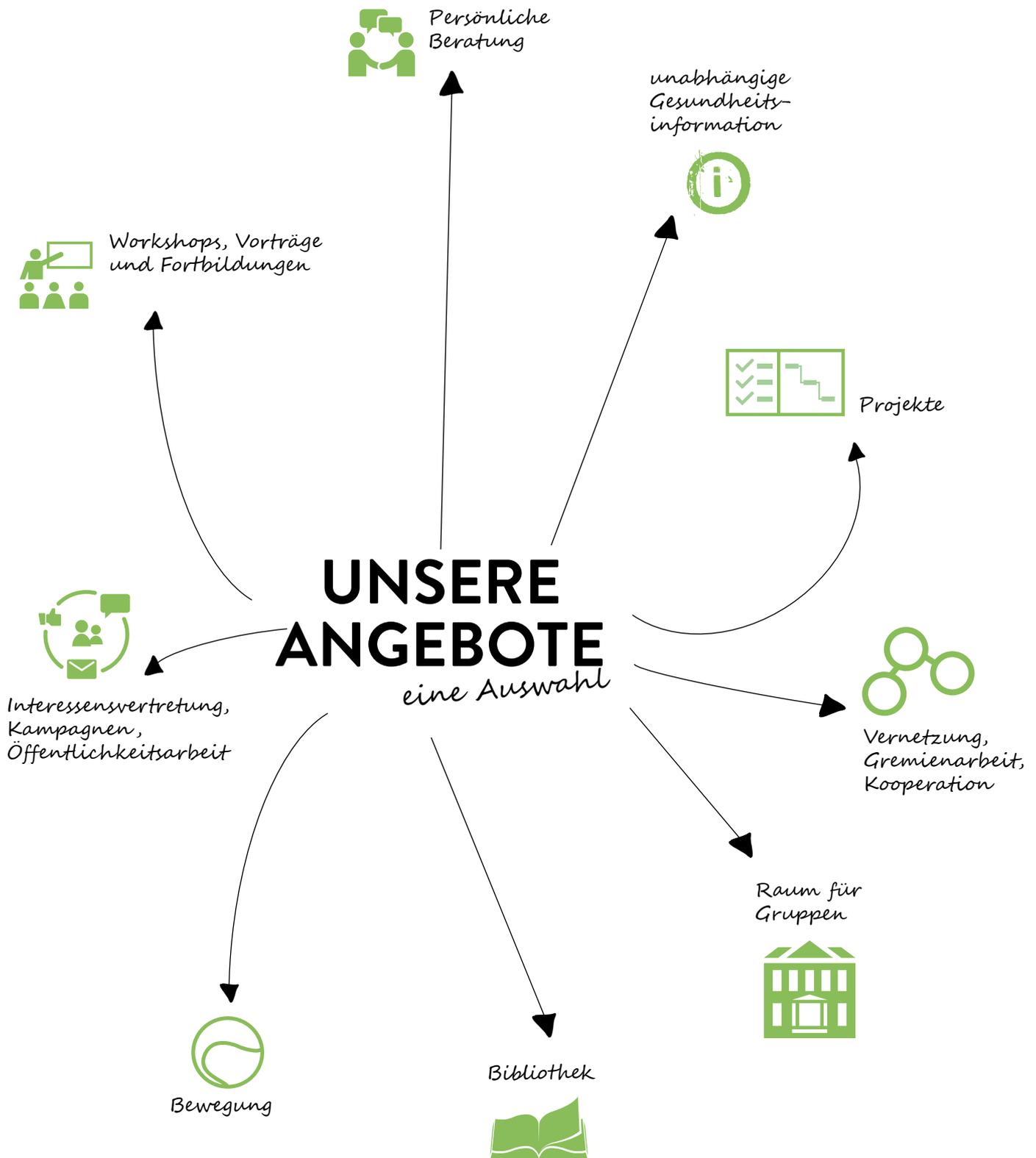
FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT

Die Doppel- oder Dreifachbelastung, der viele Frauen ausgesetzt sind, schadet ihrer Gesundheit – und immer mehr Frauen sind von Armut bedroht.

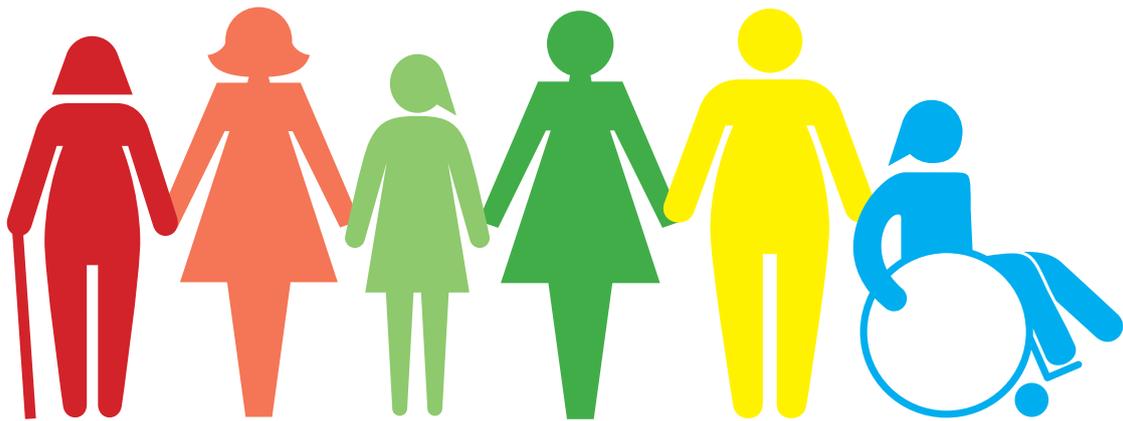


Lesen Sie mehr
[www.frauengesundheitszentrum.eu/
leitbild](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/leitbild)

DAS ANGEBOT 2014



UNSERE ZIELGRUPPEN SO VIELFÄLTIG WIE WIR



20 JAHRE FÜR
FRAUEN DA

SYLVIA GROTH



15

Mitarbeiterinnen leben mit 7 Katzen,
2 Hunden, 2 Vögeln und jeder Menge
Ameisen



12

 Projekte

2014

DAS FRAUEN- GESUNDHEITS- ZENTRUM IN ZAHLEN



574

 Beratungen

45 Fortbildungen und Vorträge
haben Mitarbeiterinnen des
Frauengesundheitszentrums für

1056

Multiplikatorinnen
gehalten.

428



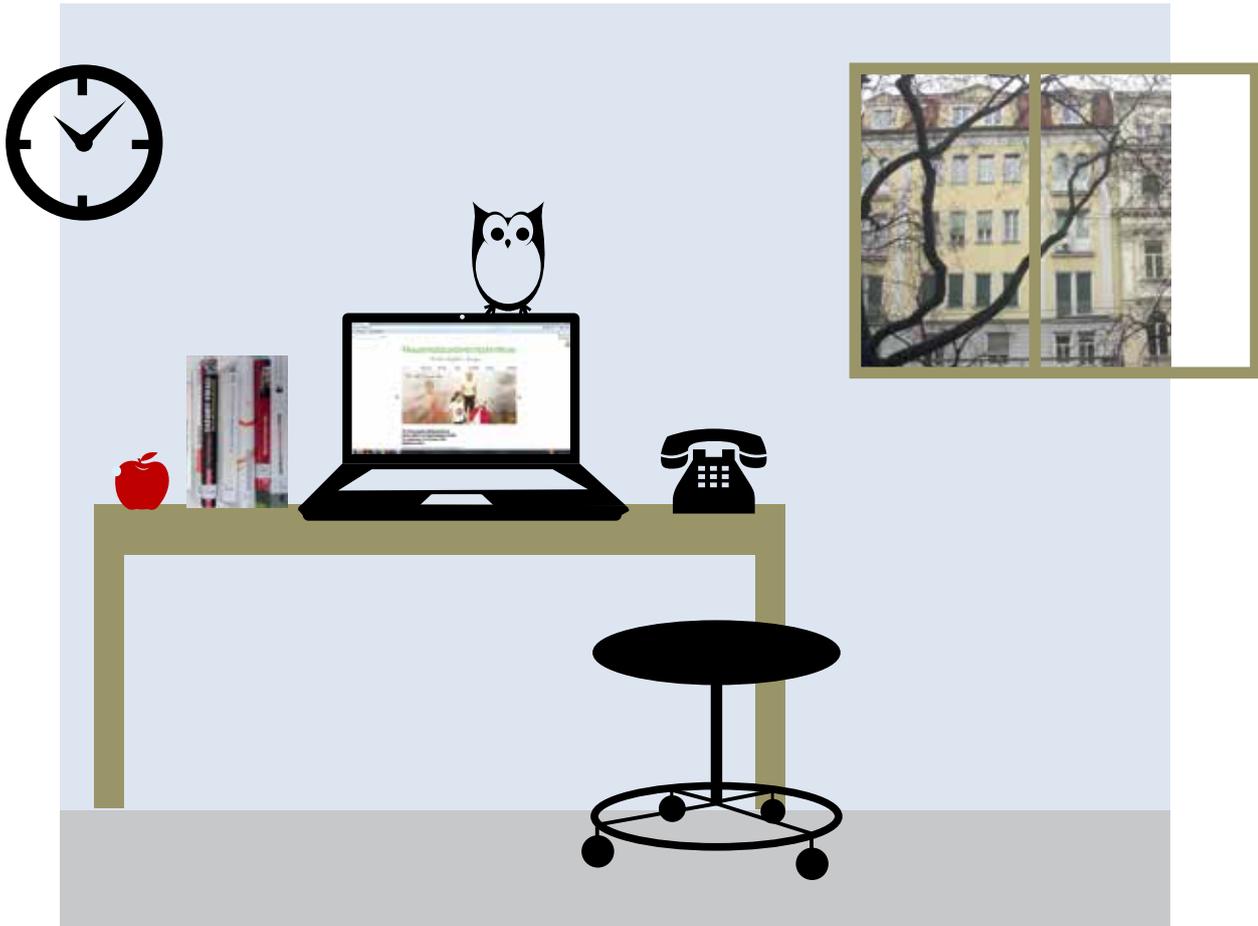
Bücher sind entlehnt
worden



Gesundheitsförderung ist uns auch im Team wichtig!
Daher haben wir letztes Jahr gemeinsam 145 Liter
Suppe gegessen.

1

GESUNDE KOMPETENZ



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Die Rolle der PatientInnen und der KonsumentInnen im Gesundheitswesen ändert sich. Frauen und Männer wollen mitentscheiden, wenn es um ihre Gesundheit geht, und sie haben das Recht dazu. Die Voraussetzungen dafür sind:

- als **Versicherte**, PatientInnen und KonsumentInnen kompetent zu sein,
- die Kompetenzen der **Health Professionals**,
- sowie **Strukturen** im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, die Beteiligung und soziale Gerechtigkeit ermöglichen.

Doch diese Strukturen sind in Österreich noch nicht geschaffen. Es gibt außerdem zu wenige Angebote an unabhängiger Information und Beratung sowie an Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. 56 Prozent der ÖsterreicherInnen verfügen über unzureichende Gesundheitskompetenz. Dies zeigt die Health Literacy-Studie (HLS-EU, Ludwig Boltzmann Institut 2012). Damit steht Österreich unter den acht Ländern, die in der Studie untersucht wurden (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Niederlande, Polen, Spanien, Österreich), an vorletzter Stelle vor Bulgarien.

Gesundheitsbildung
ist heutzutage wichtig
wie das Schreiben
und Lesen.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen. Aus der Flut an Informationen in Medien und Internet glaubwürdige Information herauszufiltern, ist aber oft schwierig – KonsumentInnen, Versicherte und PatientInnen benötigen Health Literacy. Und das Gesundheitssystem braucht die Frauen und Männer als gleichwertige PartnerInnen, die mit den Health Professionals zusammenarbeiten, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche einbringen und eigenständige gesundheitliche Entscheidungen treffen. Zumal bereits ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 15 Jahre mit einer chronischen Erkrankung lebt. Dies bedeutet große Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen – aber auch für das Gesundheitswesen. Höhere Gesundheitskompetenz und gutes Selbstmanagement wirken stärkend und entlastend. Die Steigerung der Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist unter anderem in den Rahmengesundheitszielen, im Bundeszielsteuerungsvertrag 2013 und im geänderten ASVG §156 (3) als Ziel festgeschrieben.

VISION



Frauen und Männern stehen verlässliche, verständliche, evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung. Sie können diese finden, verstehen und in ihrem Alltag anwenden.

Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen werden aktiv, fordern und vertreten ihre Rechte und verändern das Gesundheitswesen.

Über-, Unter- und Fehlbehandlungen können zunehmend vermieden werden – das Gesundheitswesen funktioniert wirksam und effizient.



STRATEGIE

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen sowie in einigen Angeboten auch von Männern und Burschen, indem es ihren Umgang mit Gesundheitsinformation verbessert, *Health Literacy*
- berät Frauen und Mädchen unabhängig und wissensbasiert und begleitet sie dabei, eine informierte Entscheidung zu treffen, *Empowerment*
- bereitet Wissen entsprechend den Kriterien Guter Praxis Gesundheitsinformation auf, achtet auf Geschlechtergerechtigkeit in Inhalt, Sprache und Darstellung und fördert die Verbreitung dieser Kriterien, *Gesundheitsinformation mit Qualität*
- stärkt PatientInnen und KonsumentInnen von gesundheitlichen Leistungen, damit Sie im Gesundheitswesen aktiv werden und ihre Interessen vertreten, *Capacity Building*
- erleichtert den Umgang mit dem Gesundheitssystem, *Orientierung*
- fördert die Kompetenzen von Frauen und Männern, mit einer chronischen Krankheit zu leben, *Selbstmanagement*
- fördert die Gesundheitskompetenz von Frauen, denn viele entscheiden Gesundheitsfragen auch für ihre PartnerInnen und Kinder und pflegen Angehörige, *Gesundheit im Alltag*
- regt Veränderungen im Gesundheitswesen an. *Building health literate organizations*

WERKZEUGE FÜR EINE GUTE BERATUNG



Ein offenes Ohr



Ein freundliches Lächeln



Unterstützung und Halt



Die richtigen Fragen und Antworten



Wissen



Handwerkszeug aus der Praxis



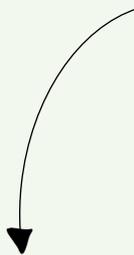
Werte



Themen

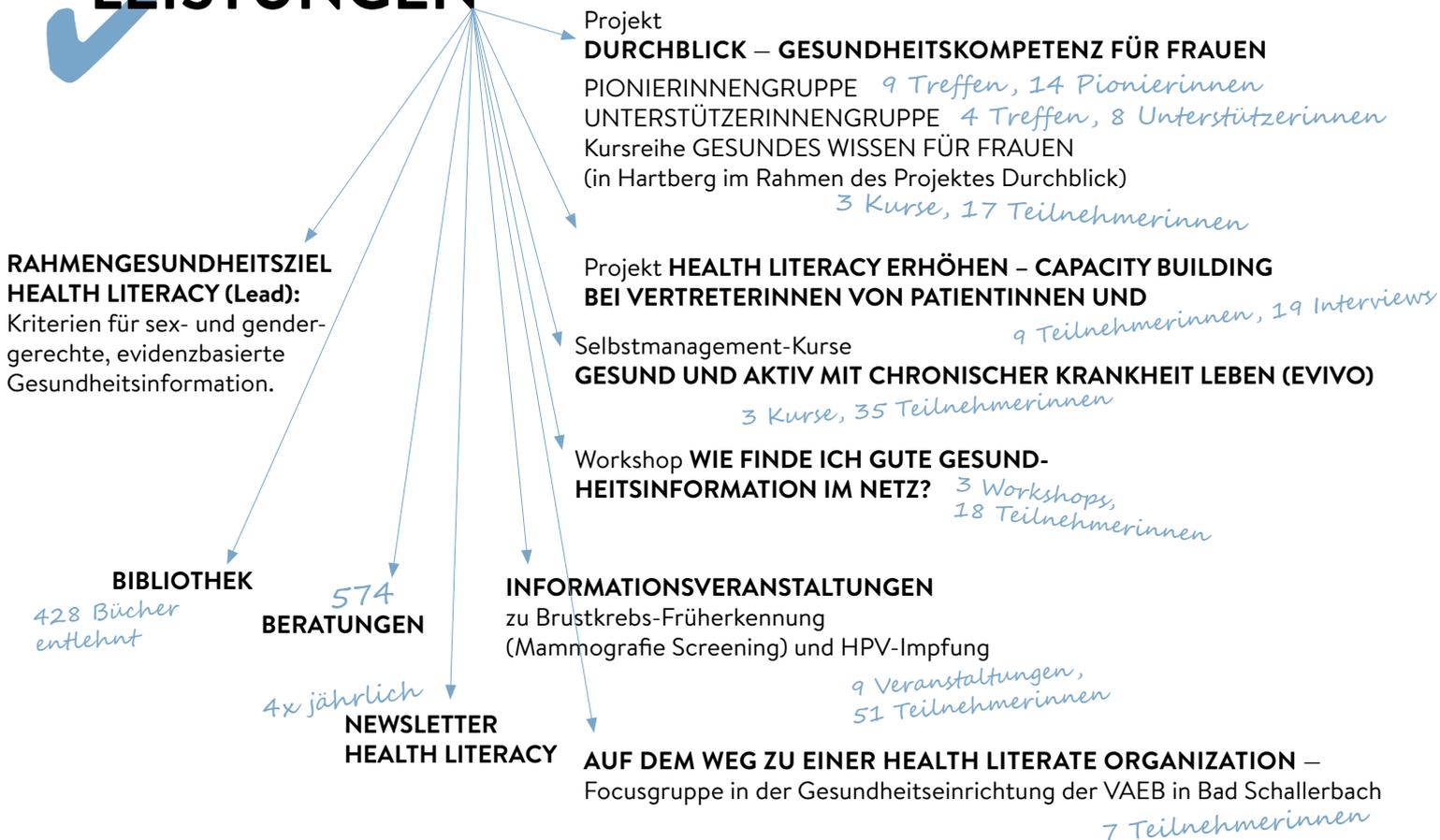


Entscheidungshilfen



Menstruation, Wechseljahre, Verhütung, Brustkrebs Früherkennung – Mammografie, PAP-Abstriche, Sexualitäten, gewollte und ungewollte Schwangerschaft, Pille danach, Leben mit chronischen Erkrankungen, Gebärmutterentfernung, HPV-Impfung, Myome, kostenfreier Schwangerschaftstest, vorgeburtliche Untersuchungen für schwangere Frauen, Schilddrüse, Depressionen, Angst und Panikattacken, Juristische Beratung bei medizinischen Fehlbehandlungen, Die Lotsin im Gesundheitswesen, Begleitung bei ÄrztInnenbesuchen

LEISTUNGEN



PLANT PROJEKTE FÜR DIE ZUKUNFT

Projekte wie Durchblick regen an, die gesundheitliche Versorgung von Frauen und Mädchen zu verbessern. Als Modelle im Kleinen zeigen sie, wie es im Großen funktionieren könnte.

CHRISTINE HIRTL

SURFT NACH GLAUBWÜRDIGER INFORMATION IM NETZ

ULLA SLADEK



INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Projekt

Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben

PROJEKTDAUER: 2012–2014

PROJEKTLEITERIN: Christine Hirtl

KURSLEITERINNEN: Beate Kopp-Kelter, Cornelia Zelzer, Monika Vucsak, Ulla Sladek

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Rita Obergeschwandner

FINANZIERUNG: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen, Steiermärkische Gebietskrankenkasse (GKK), Land Steiermark Ressort Wissenschaft und Gesundheit, Stadt Graz Referat Frauen und Gleichstellung

2014 fanden 3 Selbstmanagement-Kurse mit 35 TeilnehmerInnen statt. Davon einer in Kooperation mit der GKK. Die TeilnehmerInnen lernten über sechs Wochen Techniken und Übungen kennen, um ihren Alltag aktiv zu bewältigen: mit Schmerzen, Müdigkeit und Einschränkungen umgehen, sich gesünder ernähren und bewegen, sich auf den Besuch bei ÄrztInnen vorbereiten, Selbstvertrauen im Umgang mit der Erkrankung gewinnen. Der Kurs ist krankheitsübergreifend und wurde an der Stanford Universität in den USA entwickelt. Das Grazer Frauengesundheitszentrum bietet ihn als Mitglied im Evivo-Netzwerk der Schweizer Stiftung Careum an.



Lesen Sie mehr
[www.frauengesundheitszentrum.eu/
projekte](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/projekte)

Kooperationsprojekt mit den Frauengesundheitszentren
FEM und FEM Süd in Wien

Durchblick – Gesundheitskompetenz für Frauen

PROJEKTDAUER: 2013 – 2016

PROJEKTKOORDINATORIN: Ulla Sladek

PROJEKTMITARBEITERINNEN: Veronika Graber,
Rita Obergeschwandner, Brigitte Steingruber

FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Land Steiermark
Gesundheit, Land Steiermark Frauen, Land Steiermark Jugend,
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung, Stadt Graz Gesund-
heitsamt, Bundesministerium für Gesundheit, in Wien: Wiener
Gesundheitsförderung und Wiener Gebietskrankenkasse

„Ich hoffe, dass
dieses Projekt ganz
lange weiter geht
und dass es Früchte
trägt.“ (Frau, die mit
einer chronischen
Krankheit lebt)

2014 rief das Frauengesundheitszentrum die **Pionierinnengruppe**
ins Leben: Frauen, die selber mit einer chronischen Krankheit
leben, trafen sich regelmäßig und erarbeiteten ein gemeinsames
Konzept, wie Frauen mit Langzeiterkrankungen besser unter-
stützt werden können. Die Projektmitarbeiterinnen begleiteten
die Pionierinnen inhaltlich und organisatorisch.

Sie vernetzten außerdem Fachpersonen aus verschiedenen
Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens und Frauen mit
chronischen Krankheiten miteinander. Im neu gegründeten
Beirat sitzen ÄrztInnen, Pflegepersonen, Ergo- und Physiothe-
rapeutInnen, PsychotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen und
Case-ManagerInnen, MitarbeiterInnen von Krankenversicherungen
und Frauen mit chronischen Krankheiten an einem Tisch.

Bei der **Tagung** im Herbst 2014 diskutierten die verschiedenen
Gruppen miteinander zu den Themen Beratung, Information und
Beteiligung von Frauen mit chronischen Krankheiten. Fachliche
Inputs lieferten die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszen-
trums, die Frauen aus der Pionierinnengruppe, Bettina Berger
(Universität Witten/Herdecke, Witten) sowie Peter Nowak (Ge-
sundheit Österreich GmbH).

Um Gesundheitskompetenz von Frauen mit Langzeiterkrankun-
gen zu stärken, konzipierten die Projektmitarbeiterinnen eine
Kursreihe und führten sie für Frauen gemeinsam mit der Frauen-
und Mädchenberatungsstelle Hartberg sowie in Kooperation mit
der VAEB im Mürztal durch.



„Wir sollten das
Konzept Gesund-
heitskompetenz in
die Pflegeausbildung
einbringen.“
(Fachperson Pflege)

Bibliothek

576 Frauen haben einen Bibliotheksausweis, 52 davon seit 2014. 199 Frauen borgten sich 428 der 2173 Bücher aus. Seit 2014 gibt es einen neuen Bibliotheksflyer.



DIE GEFRAGTESTEN BÜCHER 2014

1

Dörte Stolle:
Entwicklungskrisen von Mädchen
Iskopress

2

Susie Orbach: **Bodies**
Arche Literatur Verlag

3

Maja Storch:
Selbstmanagement – ressourcenorientiert
Verlag Huber

Kriterienkatalog evidenzbasierte Gesundheitsinformation

Arbeitsgruppe Maßnahme 2.4.2, Rahmen-Gesundheitsziel 3

Grundlage für bessere Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist qualitätsvolle, individuelle und massenmediale Gesundheitsinformation auf Basis internationaler Vorbilder. Geschlechterspezifität ist ein wichtiger Punkt. 2014 wurde ein Kriterienkatalog erstellt. Die Maßnahmenkoordination liegt beim Frauengesundheitszentrum.

In der Arbeitsgruppe: Sylvia Groth, Felice Gallé, Sylvia Sänger, Roland Schaffler, Elisabeth Tschachler



www.frauengesundheitszentrum.eu/kriterienkatalog-evidenzbasierte-gesundheitsinformation

Tagungs-Plakat
(Auszug)



KRITERIEN FÜR SEX- UND GENDERGERECHTE, EVIDENZBASIERTE GESUNDHEITSINFORMATION

Ergänzung zum Kriterienkatalog Die Gute Praxis Gesundheitsinformation



Beim Erstellungsprozess

- An der Erstellung geschlechterspezifischer Gesundheitsinformationen werden Frauen und Männer gleichermaßen beteiligt.
- Genderexpertinnen und -experten werden beigezogen, die sowohl Inhalte als auch Darstellung auf Gendergerechtigkeit und Gendersensibilität überprüfen, etwa anhand des Gender Assessment Tools der Weltgesundheitsorganisation oder der Health & Medicine Checklist von Schiebinger et al.



Im Inhalt

- Zu den in der Gesundheitsinformation jeweils zu behandelnden Fragestellungen werden systematisch geschlechterspezifische Daten recherchiert.
- Lebensphasenspezifisch normale gesundheitliche Veränderungen wie auch Erkrankungen von Frauen und Männern werden geschlechterspezifisch beschrieben. Dies umfasst die Auswirkungen von Sex und Gender auf den natürlichen Krankheitsverlauf, die Risiken, Symptome, Morbidität, Mortalität, Wirkungen und unerwünschte Wirkungen von Interventionen, gesundheitsbezogene Lebensqualität und Begleitumstände der Behandlung.
- Sind geschlechterspezifische Daten in den Forschungsergebnissen nicht vorhanden oder nicht differenziert genannt, so ist dies explizit zu machen. Dadurch wird sichtbar, dass in der Forschung, in der Dokumentation und der Auswertung Handlungsbedarf besteht, geschlechterspezifische Daten zu erheben und auszuwerten.



In der Sprache

Sharing a language means sharing a conceptual universe.

Sprache formt das Bewusstsein und damit die Wahrnehmung der Wirklichkeit. Sprache, die Frauen und Mädchen nicht benennt, lässt sie verschwinden und stützt bestehende Ungerechtigkeiten. Zahlreiche sprachwissenschaftliche Studien belegen, dass Texte, die ausschließlich die männliche Sprachform verwenden, bei Rezipientinnen und Rezipienten eine kognitive Überrepräsentanz von Männern erzeugen. Gleichzeitig werden Frauen gedanklich nicht einbezogen.

- Die Kriterien evidenzbasierter Gesundheitsinformation legen fest, dass Gesundheitsinformationen in einer geschlechtergerechten Sprache formuliert sind. Hierbei helfen zahlreiche Leitfäden für geschlechtergerechtes Formulieren.



In Darstellungen und Bildern

Fotos, grafische Darstellungen und Piktogramme erzeugen bewusste und unbewusste Vorstellungen und Interpretationen über die Wirklichkeit, insbesondere auch über Geschlechterverhältnisse und Geschlechterrollen. Daher legen die Kriterien EBGi fest, dass die grafische Gestaltung geschlechtergerecht erfolgt.

- Sichtbarmachen beider Geschlechter auf Bildern, Piktogrammen, Grafiken
- Passende Bilder: So sollte für eine Brustkrebsfrüherkennungsbroschüre keine junge Frau abgebildet werden, wenn Mammographie Screening ab dem 50. Lebensjahr angeboten wird.
- Symmetrie: gleichberechtigte Darstellung von Frauen und Männern in den Rollen von Patientinnen und Patienten, Ärztinnen und Ärzten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten usw.
- Aufbrechen von Rollenklischees: auch Frauen in traditionell männlichen Situationen, Männer in traditionell weiblichen Situationen
Frauen ≠ passiv, Objekt, Nähe/Emotion, Unterlegenheit, Sexualisierung, Opfer, Familie/Wellness, Fürsorge, Kinder
Männer ≠ aktiv, Subjekt, Distanz/Kühnheit, Überlegenheit, Beschützer, Auto/Technik, Egoismus
- Achten auf: Körperhaltung, Bildhintergrund, Ausstattungselemente, Perspektive, Anordnung der Personen, Blicke (wer schaut in die Kamera, wer schaut weg), Bildtexte
- Frauen und Männer in ihrer Vielfalt darstellen: Alter, Aussehen, mit und ohne Einschränkungen, unterschiedlicher Körperbau, aus verschiedenen Ländern und Kulturen kommend, unterschiedliche Bildungsniveaus usw.

2

**FRAUEN &
MÄDCHEN
IN IHRER
VIELFALT
STÄRKEN**



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Wichtig ist:
„Die Frau“ gibt es nicht,
Frauen sind vielfältig.

Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta 1986). Entsprechend lautet das österreichische Rahmengesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen.

Tatsächlich aber sind die Gesundheitschancen auch in Österreich noch sehr ungleich verteilt. Frausein kann Ihre Gesundheit gefährden! Verantwortlich dafür sind unter anderem ungleiche Bezahlung, ungleiche Aufstiegschancen und Mehrfachbelastungen. Gewalt gegen Frauen hat (auch) gesundheitliche Folgen, ebenso wie diskriminierende Erfahrungen als Migrantin, als Frau mit Behinderung, als lesbische Frau. Armut gefährdet vor allem Alleinerzieherinnen und alte Frauen.

Wichtig ist: „Die Frau“ gibt es nicht, Frauen sind vielfältig. Wissen darüber stärkt. Normierung macht krank. Die HBSC-Studie an Schulkindern zeigt, dass Mädchen seltener mit ihrem Gewicht zufrieden sind und sich deutlich weniger gesund fühlen als gleichaltrige Burschen. Beim Tabakkonsum haben Österreichs Mädchen die Burschen überholt.

Nicht immer erreichen gesundheitsförderliche Angebote wirklich jene Frauen, die sie brauchen würden. So nehmen etwa sozial benachteiligte Frauen seltener den PAP-Abstrich zur Krebsfrüherkennung in Anspruch.

VISION



Alle Frauen und Mädchen haben gleich gute Chancen gesund zu sein, zu bleiben oder es wieder zu werden – egal, woher sie kommen, welche Ausbildung sie haben, wie viel sie verdienen, wen sie lieben, ob sie sich für Kinder entscheiden oder nicht, welche Sprachen sie sprechen, ob sie mit einer Behinderung leben oder ohne.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten. Dass Mädchen und Frauen dies wissen, schützt sie vor Ängsten und macht sie stark gegen alle, die auf ihre Kosten ein Geschäft machen wollen.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein. Keine einschränkende Schönheitsnorm raubt ihnen Selbstbewusstsein, Zeit, Geld und Kraft.

Ebenso viele Mädchen wie Burschen nutzen das stärkende, geschlechtergerechte Angebot in Jugendzentren.

Geschlechtergerechte, qualitätsvolle Sexualpädagogik, von externen ExpertInnen vermittelt, ist eine Selbstverständlichkeit an allen österreichischen Schulen, stärkt Mädchen und Burschen, fördert die Selbstbestimmung, verhindert ungewollte Schwangerschaften und beugt sexueller Gewalt vor.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen, indem es sie in ihrer Selbstbestimmung stärkt,
- versteht Vielfalt als wichtigen demokratischen Wert,
- vertritt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und tritt gegen die Medikalisierung von Lebensphasen von Frauen und Mädchen auf,
- weiß, dass Gesundheit von dem Geschlecht und sozialen Determinanten abhängt – und arbeitet daher in Kooperationen, um jene, die Gesundheitsförderung besonders brauchen, gut zu erreichen und ihnen passende Angebote machen zu können,
- arbeitet niederschwellig, nachgehend und nach dem Prinzip der Beteiligung,
- arbeitet mit Expertinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Sektoren sowie mit Frauen als Expertinnen für sich selbst,
- bietet Selbsthilfegruppen Raum und Unterstützung,
- setzt in der Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig bei jungen Mädchen und Burschen an,
- arbeitet zielgruppenspezifisch, damit Gesundheitsförderung wirkt.

STÄRKT FRAUEN ALS EXPERTINNEN FÜR SICH SELBST

MONIKA VUCSAK



Alle Angebote, Kurse, Veranstaltungen, Workshops unterstützen die TeilnehmerInnen, ihren eigenen gesundheitsfördernden Weg zu finden. Die Frauen und Mädchen beteiligen sich. Die Selbstheilungskräfte der TeilnehmerInnen werden gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen, Missionseifer, Sektenwerbung und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nach fachlicher Qualität ausgewählt und nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

LEISTUNGEN 2014

GESUNDHEITLICHE FOLGEN VON GEWALT

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt
Fortbildung Gesundheitliche Folgen von Gewalt

Steuergruppe

FRAUEN MIT BEHINDERUNG(EN)

Bunte Gruppe

8 Treffen, 44 Frauen

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR FRAUEN IN IHRER SCHWANGERSCHAFT UND MÜTTER VON BABYS

Gruppe Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen

*4 Gruppen, 35 Veranstaltungen,
250 Teilnehmerinnen
mit 74 Partnern*

Informationen zu vorgeburtlichen Untersuchungen für schwangere Frauen, PartnerInnen, BeraterInnen

55 Teilnehmerinnen

Veranstaltung Schwanger! bei Hera

12 Frauen

42 Schwangerschaftstests

22 Beratungen zu gewollter und
40 zu ungewollter Schwangerschaft

weitere Leistungen

FÜR VIELFALT

BRIGITTE STEINGRUBER





FRAUENGERECHTE PSYCHOTHERAPIE BEDEUTET: FRAUEN ENTDECKEN EIGENE STÄRKEN SOWIE NEUE WEGE ZU HANDELN UND PROBLEME ZU LÖSEN.

SILKE PFEIFER

PSYCHOTHERAPIE

Informations- und Erstgespräche *167*

Psychotherapeutische Beratung, Einzeltherapie *702 Sitzungen mit 183 Mädchen und Frauen*

Vernetzungsfrühstück frauenspezifische Psychotherapie *Koordination*

Vorträge zu seelischer Gesundheit von Frauen und frauengerechter Psychotherapie *48 Teilnehmerinnen*

BERATUNGEN UND PSYCHOTHERAPIE MIT DOLMETSCHERIN, unterstützt durch das

Integrationsreferat der Stadt Graz und Omega

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen auf www.frauengesundheitszentrum.eu/health-literacy

FRAUEN 60+

Qigong *18 Frauen*

Kurs Beweglich bis ins hohe Alter *12 Frauen*

Projekt ALTERnative Frauenbilder, Kooperation mit dem Frauenservice und FH Joanneum: Finnisage

SeniorInnenbeirat der Stadt Graz

41 BesucherInnen

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR LESBISCHE FRAUEN UND MÄDCHEN

Kinderwunschgruppe für lesbische Frauen

3 Treffen, 19 Frauen

WEITERE ANGEBOTE FÜR FRAUEN IN UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSPHASEN

Wechseljahre *28 Beratungen*

Gruppe Wildrosen für Frauen ab 55 Jahren *alle 14 Tage, jeweils rund 11 Teilnehmerinnen*

Ruhe für Geist und Körper – mehr Kraft für den Alltag, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation

2 Kurse, 17 Frauen

SEXUELLE GESUNDHEIT VON FRAUEN, MÄDCHEN UND BURSCHEN

Sexualpädagogische Workshops Liebe Sex und mehr *28 WS für 284 Mädchen, 12 WS für 124 Burschen*

3-teilige Fortbildungsreihe Sexuelle Gesundheit von jungen Frauen: Sexualität und Selbstdarstellung von Mädchen im Web 2.0, Pornografie und ihre Auswirkungen auf junge Frauen, Will ich, kann ich und wie mach ichs?

Mit Mädchen und jungen Frauen über Sexualität reden

3x, 29 Teilnehmerinnen, 1 Teilnehmer

Netzwerk Sexuelle Bildung/Sexualpädagogik in der Steiermark *3x Koordination und Moderation*

87 Menstruations-, Sexual- und Verhütungsberatung

Kolumne Jugendmagazin Checkit *4x jährlich*
www.checkit.at

Sexualpädagogische Texte www.feel-ok.at



Liebe, Sex & mehr auf
www.frauengesundheitszentrum.eu/maedchen/liebe-sex-und-mehr

MÄDCHENGESUNDHEIT

Workshop Ganz schön ich *30 WS für 284 Mädchen*

I feel good *14 WS für 145 Burschen*

Workshop Schön genug ohne Photoshop *2 WS, 16 Mädchen, 2 Burschen*

Mädchengesundheit fördern in der Jugendarbeit (Weiterbildung für SchulsozialarbeiterInnen und weitere MultiplikatorInnen, u.a. Kooperation mit der Kirchlichen pädagogischen Hochschule und der Karl Franzens Universität) *97 Frauen und 29 Männer*

Alkohol, Tabak ... (k)ein Thema für Mädchen!? (Fortbildung Vivid, für MultiplikatorInnen)

2x, 25 Teilnehmerinnen, 1 Teilnehmer

Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik

Vernetzung mit Landjugend, Österreichische Gewerkschaftsjugend, ASKÖ Steiermark, Pädagogische Hochschule, RegionalmanagerInnen *31 Gespräche*

Coaching für Jugendzentren *7*

Newsletter Mädchengesundheit *2x jährlich*

DICK & DÜNN

Netzwerk Essprobleme: Arbeitsgruppe/Steuergruppe, Newsletter *4x jährlich*, Vernetzungstreffen *Organisation*

Spieglein, Spieglein - Workshop für PädagogInnen und weitere MultiplikatorInnen

27 BesucherInnen

3x, 30 Teilnehmerinnen,

1 Teilnehmer



Mädchengesundheit für MultiplikatorInnen mit Girls' Guide und Referentinnenpool
www.frauengesundheitszentrum.eu/maedchengesundheit-2
Website für Mädchen
www.frauengesundheitszentrum.eu/maedchen

BESETZT RAUM FÜR MÄDCHEN

JUTTA EPPICH



INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Partnerin im Projekt

Die Schönheit des Alter(n)s – ALTERNative Schönheit

PROJEKTDAUER: Februar 2013 – Jänner 2015

PROJEKTPARTNERINNEN: Frauenservice, FH Joanneum, Studiengang Informationsdesign, Frauengesundheitszentrum
PROJEKTLEITERIN (im Frauengesundheitszentrum):

Felice Gallé

PROJEKTMITARBEITERIN: Rita Obergeschwandner

Finanzierung: Land Steiermark, Ressort Bildung, Familie, Jugend

Das Projekt ALTERNative Schönheit hat auf das Thema Frauen und Alter – jenseits gängiger Schönheitsideale und Klischees – aufmerksam gemacht. StudentInnen erarbeiteten dafür Kampagnen mit Frauen 45+, die auf Plakatwänden, in Zeitschriften oder auf Youtube veröffentlicht wurden. Das Frauengesundheitszentrum hat als Expertin zu Gesundheit und Schönheit beraten. Teil des Projektes war auch eine Ausstellung. Die Finissage fand am 28. November im Frauengesundheitszentrum statt. (siehe S. 45)



www.frauengesundheitszentrum.eu/die-schoenheit-des-alters-alternative-frauenbilder

FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT IN ALLEN FARBEN

BEATE KOPP–KELTER

Die meisten Frauen kamen 2014 wegen Depressionen, Burn out, Selbstwertproblemen, Ängsten, Beziehungsproblemen, gesundheitlichen Folgen von Gewalt oder Essproblemen zur Psychotherapie in das Frauengesundheitszentrum. Viele Frauen wollten Veränderungen bearbeiten – etwa schwere Krankheiten oder Trennungen. Immer öfter kommen Frauen, die am Arbeitsmarkt nicht mehr Fuß fassen können oder ihre Arbeit verloren haben.



Vernetzungstreffen Essprobleme

6.10.2015, Graz
KOORDINATION: Veronika Graber
Teilnehmerinnen meinten:

„Gute, kompetente Fortbildung!“ „Austausch mit verschiedenen Berufsgruppen“, „Infos über neue Erkenntnisse und helfende Einrichtungen“, „Gut ist das Lachen trotz der traurigen Tatsachen!“ „Das Netzwerktreffen ist für mich ein Fixpunkt. Danke“

Workshops für Burschen

I feel Good und Liebe, Sex und mehr

REFERENT: Robert Konrad

Auch 2014 hat das Frauengesundheitszentrum Workshops für Burschen durchgeführt. Dies entspricht der Erfahrung, dass die Arbeit mit Mädchen Auswirkungen auf die Burschen hat und umgekehrt. Es entspricht außerdem dem Wunsch der Schulen und Jugendzentren nach qualifizierten, zeitgleich stattfindenden Angeboten.

Workshop für Mädchen

Ganz schön ich

REFERENTINNEN: Veronika Graber, Jutta Eppich

In den Workshops sprechen die Referentinnen mit den Mädchen und jungen Frauen über deren Einstellung zur eigenen Figur. Viele sind unzufrieden mit ihrem Aussehen. Schon 11-jährige Mädchen fühlen sich zu dick und experimentieren mit Diäten, um an Oberschenkel, Bauch und Po abzunehmen. „Ich esse ab halb vier nichts mehr“, ist in den Workshops immer wieder zu hören. Andere Mädchen sagen „Ich mag mich so, wie ich bin“. Egal, dass sie nicht aussehen wie die Frauen in den Werbungen. Teil des Workshops sind auch Übungen zu Genuss und Entspannung, den eigenen Stärken und Selbstbewusstsein. Und, dass es dazugehört, sich manchmal unsicher und unzufrieden zu fühlen, Zweifel zu haben. „Stark ist, wenn ich weiß, was mir dann hilft und was ich brauche.“

Workshop

Mehr Mädchen in die offene Jugendarbeit

REFERENTIN: Jutta Eppich

Teilnehmerinnen empfehlen den Workshop weiter, weil

„es spannend und informativ war“, „es wichtig ist, um das Thema nicht zu vergessen“, „er offen, nett und informativ ehrlich gestaltet war“.

Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen

4 Gruppen, 35 Veranstaltungen, TeilnehmerInnen: 264 Frauen, 76 Männer

LEITUNG: Brigitte Steingruber

Frauen gefällt besonders gut an der Veranstaltung:

„Fundierte Information, gelassene Atmosphäre, Offenheit, interessante Themen, viel Gefühl, Antworten auf Fragen.“

„Einladung der Expertin von der GKK, Vorbesprechung über Befinden, dann erst Fachthema. Man fühlt sich sehr wohl!“



Mutti und Mama – Kinderwunschgruppe für lesbische Frauen

MODERATION: Christine Hirtl

Der Weg zum Wunschkind für lesbische Paare und allein lebende Frauen ist nicht leicht. Bis es so weit ist, gibt es jede Menge Fragen zu klären und Hürden zu überwinden. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch in der Gruppe ermutigt lesbische Frauen, ihren Kinderwunsch zu verwirklichen und unterstützt in praktischen und rechtlichen Fragen.

In Kooperation mit Famos – Familie andersrum

Workshop

Schön genug ohne Photoshop

REFERENTIN: Rita Obergeschwandner

SchülerInnen meinen dazu:

„Stars werden perfekt gemacht und sind nicht perfekt“, „Fotos sind gefakt“, „es gibt keine perfekten Menschen“, „man hat gesehen, wie sehr die Fotos in Zeitschriften bearbeitet werden“

„Den Workshop würde ich weiterempfehlen, weil man wissen sollte, dass niemand so perfekt wie in den Zeitschriften aussieht“, „Es zeigt uns Jungen, wie die Realität aussieht“

3

**EINE STIMME
FÜR FRAUEN-
UND MÄDCHEN-
GESUNDHEIT**





DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

GESUNDHEIT HAT EIN GESCHLECHT: FRAUEN HABEN SEX- UND GENDER-SPEZIFISCHE VORAUSSETZUNGEN, FÄHIGKEITEN, LEBENSITUATIONEN, CHANCEN UND RISIKEN. SIE ERKRANKEN AN ANDEREN KRANKHEITEN, ZEIGEN MANCHMAL BEI GLEICHER KRANKHEIT ANDERE SYMPTOME, VERSTOFFWECHSELN MEDIKAMENTE SPEZIFISCH.

Health Professionals wissen darüber häufig wenig. Die gesundheitliche Versorgung ist kaum sex-, noch seltener genderspezifisch. Dies zeigt sich etwa bei der Schlaganfallversorgung in der Steiermark oder dem Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt. In manchen Bereichen fehlt Frauen und Mädchen der gleichberechtigte Zugang zu Gesundheitsdienstleitungen, in anderen Bereichen gibt es Fehl-, Mangel- oder Überversorgung. Dies ist teuer für das Gesundheitswesen und belastet und gefährdet die Frauen. Geschlechterspezifisches Planen und Handeln ist ein Qualitätskriterium für ein Gesundheitswesen.

Als Patientinnen werden Frauen häufig nicht ernst genommen. Ihre Erfahrungen können sie nur eingeschränkt zurückmelden, da Strukturen bisher fehlen. Dem Gesundheitswesen gehen damit wichtige Informationen verloren.

Weil Gesundheit entscheidend von Geschlecht und weiteren sozialen Determinanten bestimmt wird, handelt es sich bei dem Thema Frauengesundheit um eine Querschnittmaterie. So sind etwa Bildung, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt von Bedeutung. Bisher gelingt es nur in Ausnahmen ressortübergreifend zusammenzuarbeiten. Häufig dominieren noch (finanzielle) Interessen einzelner (Berufs-) Gruppen oder ihre Sorge, an Einfluss zu verlieren. Dies schadet der Gesundheit der Frauen und Mädchen, den SteuerzahlerInnen und dem Ansehen der Health Professionals.

Frauengesundheit ist Querschnittmaterie.

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation Women and Health – Today's Evidence Tomorrow's Agenda (2009) sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Mädchen. Der Österreichische Frauengesundheitsbericht (2010/2011) beleuchtet die Situation von Frauen anhand der sozialen Determinanten und Lebensphasen mit zielgruppenspezifischen Daten und weist umfangreiche Handlungsempfehlungen auf. Die Gesundheitsziele Steiermark betonen die Relevanz der Frauengesundheit. Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz betont Gesundheitskompetenz. Die Bedeutung von geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Krankenversorgung ist vielfach festgeschrieben. Der Weg bis zur Umsetzung ist noch weit.

VISION



Frauen sind Expertinnen für sich selbst und ihre Gesundheit – und werden als solche geschätzt, gehört und selbst aktiv.

Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche werden systematisch gesammelt und zur Qualitätsverbesserung des Gesundheitswesens genutzt.

Das Gesundheitswesen ist geschlechtergerecht. Alle Health Professionals wissen um die Bedeutung von Sex und Gender für die Gesundheit und handeln danach.

Die verschiedenen politischen Ressorts, Verwaltungen und Berufsgruppen arbeiten zusammen – es gibt eine breite Allianz für Frauengesundheit.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum verleiht Frauen eine Stimme und verbessert ihre Gesundheitschancen, indem es

- Rückmeldungen von PatientInnen und KonsumentInnen zu Lücken und Qualitätsmängeln im Gesundheitswesen sammelt, in Arbeitsgruppen und Gremien einbringt und durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet,
- die gesundheitlichen Rechte von Mädchen und Frauen in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken vertritt (ADVOCACY),
- MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder im Gesundheitswesen und in weiteren Politikbereichen sensibilisiert und informiert, wie Gesundheit geschlechterspezifisch geprägt ist (CAPACITY BUILDING, GENDER-KOMPETENZ),
- in Gremien und Lobbyinggesprächen Frauen- und Mädchengesundheit als Querschnittmaterie in alle Politikbereiche einbringt (HEALTH IN ALL POLICIES),
- und frauen- und mädchengerechte gesundheitsförderliche Strukturen anregt,
- NutzerInnen in Fokusgruppen und Beiräten beteiligt
- Netzwerke und Kooperationen nutzt, um wirksam die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen fördern zu können,
- gesundheitsförderliche Projekte entwickelt – bevorzugt in Kooperationen,
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen Bewusstsein schafft, informiert und Frauen- und Mädchengesundheit auf die politische Agenda setzt,
- evidenzbasierte Gesundheitsinformation anregt, mitgestaltet, herausgibt.

LEISTUNGEN

ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN 16

Kooperationen 36

Lobbying im Interesse der Frauen und Mädchen 120 Gespräche

Vernetzung: 17 Netzwerke, 236 Kontakt- und Vernetzungsgespräche

Teilnahme an und Präsentationen bei Fachtagungen und Veranstaltungen: 52x, 263,5 Stunden

Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen 43

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Pressemitteilungen 11

Stellungnahmen 24

Medienarbeit 27 Interviews, davon 7 für Radio und Fernsehen, über 60 Artikel sind über das Frauengesundheitszentrum erschienen, 11 Leserinnenbriefe, 14 Artikel haben die Mitarbeiterinnen für verschiedene (Fach-)Medien geschrieben.

Publikationen 14

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel

Website 235.068 Besuche

www.frauengesundheitszentrum.eu Relaunch 2014

Facebook 431 Likes

www.facebook.com/pages/Frauengesundheitszentrum/112438038824138

Programmleprello 2x jährlich, 7500 Stück

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

3 Informationsfolder, Flugblätter zu 61 Veranstaltungen

3x Newsletter des Netzwerks der österreichischen Frauengesundheitszentren

Newsletter Mädchengesundheit, 2x jährlich
New seit 2014!

Newsletter Health Literacy

Newsletter Essprobleme

www.frauengesundheitszentrum.eu/newsletter

Jahresbericht



KOMMUNIZIERT FRAUENGESUNDHEIT

FELICE GALLÉ

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Weitere Projektbeschreibung, Bericht und Empfehlungen auf der Seite des Bundesministeriums für Gesundheit
www.bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Gesundheitsreform/Gesundheitskompetenz/Health_Literacy_erhoehen

Pilotprojekt

Health Literacy erhöhen – Capacity building bei VertreterInnen von PatientInnen und Konsumenten Innen von Gesundheitsleistungen

PROJEKTDAUER: August 2013 – März 2014

PROJEKTLEITERIN: Brigitte Steingruber

PROJEKTMITARBEITERIN: Ulla Sladek

FINANZIERUNG: Bundesministerium für Gesundheit, Abteilung Epidemiologie von nicht übertragbaren Erkrankungen III/2, Land Steiermark Ressort Wissenschaft und Gesundheit, Stadt Graz Referat Frauen und Gleichstellung

Das Rahmengesundheitsziel 3 lautet: Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken. Als eine erste Maßnahme in diesem Bereich wurde das Frauengesundheitszentrum, Graz, durch das Bundesministerium für Gesundheit mit dem Projekt Health Literacy erhöhen – Capacity Building bei VertreterInnen von PatientInnen von Gesundheitsleistungen beauftragt. Allen VertreterInnen von PatientInnen, die in Arbeitsgruppen des Bundesministeriums für Gesundheit mitarbeiten, sollte damit die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen geboten werden. Basierend darauf wurde ein Workshop zum Aufbau von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen veranstaltet, um die Aufgabe der Vertretung kompetent, selbstbestimmt, wirkungsvoll und zielorientiert wahrnehmen zu können. Die Erfahrungen aus diesem Projekt fließen in das Projekt Durchblick, konkret in die Pionierinnengruppe, ein.

DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM
REGT AN

„Das Konzept meiner Masterarbeit *Feministische Wahlprüfsteine für die Stadt Graz und das Land Steiermark* stammt von Frau Sylvia Groth, [damalige] Leiterin des Frauengesundheitszentrums in Graz. Die Gespräche mit ihr und mit der [damaligen] Unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz, Frau Maggie Jansenberger, waren mir eine große Hilfe beim Verfassen dieser Arbeit.“

Mag.^a Irene Strauss

Fachbeirat für Frauengesundheit der Gesundheitsplattform Steiermark 2014

Der Fachbeirat für Frauengesundheit erstellte für das Jahr 2014 einen Arbeitsplan und konzentrierte sich auf die Bereiche geschlechterspezifische Daten, Dokumentation von gesundheitlichen Folgen von Gewalt, Qualität des PAP-Abstrichs zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs in der Steiermark und geschlechtergerechte Schlaganfallversorgung. Für diese Themenschwerpunkte bot er seine Beratung und die Erarbeitung von Empfehlungen an.

Der Fachbeirat für Frauengesundheit ist seit 2006 ein interdisziplinär arbeitendes Fachgremium zum Thema Frauengesundheit, das die Gesundheitsplattform Steiermark dabei unterstützt, ihre Aufgaben frauengerecht wahrzunehmen. Österreichweit ist der Fachbeirat für Frauengesundheit das einzige Gremium mit dieser Funktion. Dieses Gremium ist im Steiermärkischen Gesundheitsfondsgesetz 2012 verankert (§ 13 (1)).

VORSITZENDE: Sylvia Groth



www.gesundheitsfonds-steiermark.at/Seiten/Frauengesundheit-1.aspx?NavTermId=7aa2f707-74e6-2039-6409-f71e1cd28e77

Vorzeigemodell des Bundesministerium für Gesundheit
in Kooperation mit dem Bundesministerium für
Familie und Jugend

Österreichischer Mutter-Kind-Pass — der Schritt in die Zukunft

LAUFZEIT: Oktober 2014 – Dezember 2016

MITGLIED DER FACHARBEITSGRUPPE: Brigitte Steingruber

Im aktuellen Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013–2018 ist die Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes verankert. Die vorrangigen Ziele sind entsprechend dem Regierungsübereinkommen Evaluierung, qualitative Weiterentwicklung, Attraktivierung und verstärkte Nutzung als Instrument der Frühförderung von Kindern.



Projekt

Verbesserung der Betreuung für schwangere Frauen, werdende Eltern und Mütter/Väter von Babys in Graz

PROJEKTDAUER: September 2013–Dezember 2014

PROJEKTMITARBEITERINNEN: Brigitte Steingruber, Marlene Schader

KOOPERATIONSPARTNERINNEN: Hebammenzentrum

FINANZIERUNG: Stadt Graz Ressort Gesundheit

Im Rahmen einer Bedarfserhebung wurden zwei Berichte verfasst: zu den Angeboten für Schwangere in der Stadt Graz (Frauengesundheitszentrum) sowie über das Dormagener Modell für mehr gesundheitliche Chancengleichheit von Kindern und ihren Familien (Hebammenzentrum).

Das Frauengesundheitszentrum regte Verbesserungen in der ressortübergreifenden Zusammenarbeit in der Stadt Graz an: neben Austausch und Vernetzung auch ein gemeinsames Erhebungsblatt für die Teilnehmerinnen von Geburtsvorbereitungskursen.



FRAUENGESCHICHTEN

Susanne F., 58, kommt ins Frauengesundheitszentrum zur Psychotherapie, weil ihre Ärztin dringend dazu geraten hat. Kurz vor der Pension, nachdem sie jahrelang nur für die Arbeit gelebt hat, stellt sie fest, dass sie als Person wenig wert zu sein scheint. Der steigend Druck und der unkollegiale Umgang haben sie völlig erschöpft.

In den Therapiegesprächen wird ihr klar, dass die Arbeit nur ein Teil ihres Lebens ist und sie neue Lebensinhalte finden wird. Sie entdeckt vergessene Interessen wieder und holt sich Stärkung, um diesen auch Zeit zu widmen.

Maria V., 47, nimmt am Selbstmanagementkurs Gesund und aktiv teil. Sie pflegt ihre Mutter und findet dadurch kaum Zeit für Bereiche in ihrem Leben, die für sie selbst wichtig wären. So erzählt sie, dass sie schon seit Jahren keinen Urlaub hatte. Im Kurs erfährt sie, dass es über das Sozialministerium eine Zuwendung zur Unterstützung pflegender Angehöriger gibt. Wenn Angehörige wegen Krankheit, Urlaub oder aus anderen wichtigen Gründen verhindert sind, die Pflege selbst zu erbringen, kann man sich durch eine professionelle oder auch private Ersatzpflege vertreten lassen. Eine Förderung bis zu 1.200 Euro ist möglich. Frau V. organisiert noch während des Kurses eine Ersatzpflege und fährt für ein paar Tage auf Urlaub, aus dem sie erholt zurückkommt und im Kurs berichtet.

Julieta G., 37, hat schon mehrere Anläufen genommen, ihr Studium zu beenden – ohne Erfolg. Das Besprechen ihrer Ängste und Zweifel in den psychotherapeutischen Sitzungen tut ihr gut. Ihr Selbstbewusstsein steigt. Im Laufe der Therapie kann Frau G. von ihren Fortschritten, aber auch von ihren Motivationskrisen sprechen – bis sie am Ende stolz von ihrer Sponson berichtet.

(Die Namen der Frauen wurden verändert.)

VERÖFFENTLICHUNGEN 2014

- Gallé, Felice: Frauengesundheit im Zentrum. In: WIR Zeitung, 11.06.2014, S. 1–3.
- Gallé, Felice: Schön genug. In: Clio, Zeitschrift für Frauengesundheit; Nr. 79, 39. Jahrgang, November 2014, S. 16–19.
- Gallé, Felice: Stellungnahme zum ÖNORM-Entwurf A 1080:2014-02-15 (Richtlinien für die Textgestaltung). In: E-Mail an Austrian Standard Institut (DI Schermann, MSc), 15.02.2014.
- Graber, Veronika; Eppich, Jutta; Gallé, Felice: Liebe & Sex: PorNAJO! In: Checkit, Februar 2014.
- Graber, Veronika; Eppich, Jutta; Gallé, Felice: Liebe & Sex: Grenzenlos. In: Checkit, Mai 2014.
- Graber, Veronika; Eppich, Jutta; Gallé, Felice: Liebe & Sex: Zuerst einmal ... In: Checkit, September 2014.
- Graber, Veronika; Eppich, Jutta; Gallé, Felice: Liebe & Sex: Geni(t)al. In: Checkit, November 2014.
- Groth, Sylvia: Geimpft mit Informationen. In: LBI HTA. 15.02.2014, S. 1-5.
- Groth, Sylvia; Gallé, Felice: Unsere Körper, unsere Leben. In: Gesundes Österreich, 16. Jahrgang, Nr. 1, April 2014, S. 11.
- Groth, Sylvia; Obergeschwandner, Rita: Gesunde Informationen im Netz und in der Beratung, immer gut beraten. Newsletter Gesundheitsziele des Landes Steiermark. Ausgabe Dezember 2014/Jänner 2015.
- Groth, Sylvia; Obergeschwandner, Rita: Wissen macht stark und gesund: Selbstmanagement-Kurs für Frauen mit Langzeiterkrankungen und deren Angehörige. Newsletter Gesundheitsziele des Landes Steiermark. Ausgabe Dezember 2014/Jänner 2015.
- Steingruber, Brigitte; Schader, Marlene; Waldner, Irmgard: Verbesserung der Betreuung von schwangeren Frauen und werdenden Eltern in Graz – Teil I. 18.3.2014, 48 Seiten
- Steingruber, Brigitte; Sladek, Ulla; Groth, Sylvia: Health Literacy erhöhen – Capacity Building bei VertreterInnen von PatientInnen und KonsumentInnen von Gesundheitsleistungen. 2.4.2014, 15 Seiten.
- Steingruber, Brigitte: Verbesserung der Betreuung von schwangeren Frauen und werdenden Eltern in Graz – Teil II. 1.12.2014, 56 Seiten.



Veröffentlichungen seit 1996 auf www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel

DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM REGT AN



Post aus Rottenmann zeigt die nachhaltige Wirkung des Projektes MIA – Mütter in Aktion 4 Jahre nach Projektende.

Liebe Brigitte!

Danke der Nachfrage. Es freut mich sehr, dass Du Dich immer noch für uns interessierst.

Es gibt unser Projekt VITA nach wie vor:

- Die Leitung des Elterncafés wurde an eine „neue“ Mama weitergegeben ... Sie hat im März begonnen und wurde nahezu von Müttern und Babies überrannt.*
- Mit der Konversationsgruppe „Mama lernt Deutsch“ mache ich nach einer Winterpause auch wieder weiter. Es kommen nach wie vor Frauen im Alter von 20–58 in die Gruppe ... einige der Frauen arbeiten mittlerweile, neue Frauen sind dazugekommen.*

... Was ich Dir noch berichten kann und was ja eigentlich auch als Folge von „Mama lernt Deutsch“ zu sehen ist, ist unsere Mitarbeit am Projekt „Zusammenleben in Vielfalt“. Das Projekt trägt langsam Früchte und wir haben schon einige schöne Dinge veranstaltet. Du siehst, es tut sich doch etwas und die alten, guten Kontakte sind immer noch aufrecht.

Ich wünsche Euch allen im Frauengesundheitszentrum alles Liebe und wir denken auch oft an Euch. Lg Sigrid



[www.frauengesundheitszentrum.eu/
mia-muetter-in-aktion](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/mia-muetter-in-aktion)

UNSERE NEUE WEBSITE

www.frauengesundheitszentrum.eu

Ich suche Los!

Deutsch / English
Text only version
Schriftgröße ändern



FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

beraten, begleiten, bewegen

Home Über uns Service Information Projekte Presse Kontakt



Wo Frauengesundheitszentrum drauf steht, ist unabhängige Arbeit im Interesse von Frauen drin.

Willkommen auf der Website des Frauengesundheitszentrums

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

FÜR MÄDCHEN



<p>Liebe, Sex und mehr</p>	<p>Verhütung</p>	<p>Was ist los?</p>	<p>GANZ SCHÖN ICH</p>	<p>MACH MIT!</p>
<p>JOBS UND KARRIERE</p>	<p>RAUCHEN & ALKOHOL</p>	<p>GEGEN GEWALT & sexuelle Übergriffe</p>	<p>WERTVOLLE INFOS</p> <p>LINKS BÜCHER</p>	<p>SCHREIB UNS</p> <p>TEAM</p>

DAS FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM 2014

IDENTITÄT

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 1992 ein unabhängiger Verein zur medizinischen, psychologischen und sozialen Beratung, Begleitung und Stärkung von Frauen und Mädchen. Als Non-Governmental-Organization (NGO) und Non-Pro-fit-Organization (NPO) arbeitet es gemeinnützig, nicht auf Gewinn ausgerichtet, überparteilich und nicht konfessionell gebunden.

AUFTRAG

Als Teil der internationalen Frauengesundheitsbewegung arbeitet das Frauengesundheitszentrum in zivilgesellschaftlichem und demokratiepolitischem Auftrag. Das Frauengesundheitszentrum ist öffentlich finanziert. Auf der individuellen Ebene stärkt es Frauen und Mädchen als Expertinnen für die eigene Gesundheit. Auf struktureller Ebene regt es als Interessenvertretung für Frauen und Mädchen geschlechtergerechte Veränderungen im Gesundheitswesen an.

EMPOWERMENT
ADVOCACY UND BETEILIGUNG
CAPACITY BUILDING
STRUKTURVERÄNDERUNGEN ANREGEN

Grundlage der Arbeit sind die sozialen Determinanten von Gesundheit sowie internationale Vereinbarungen wie die Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung:

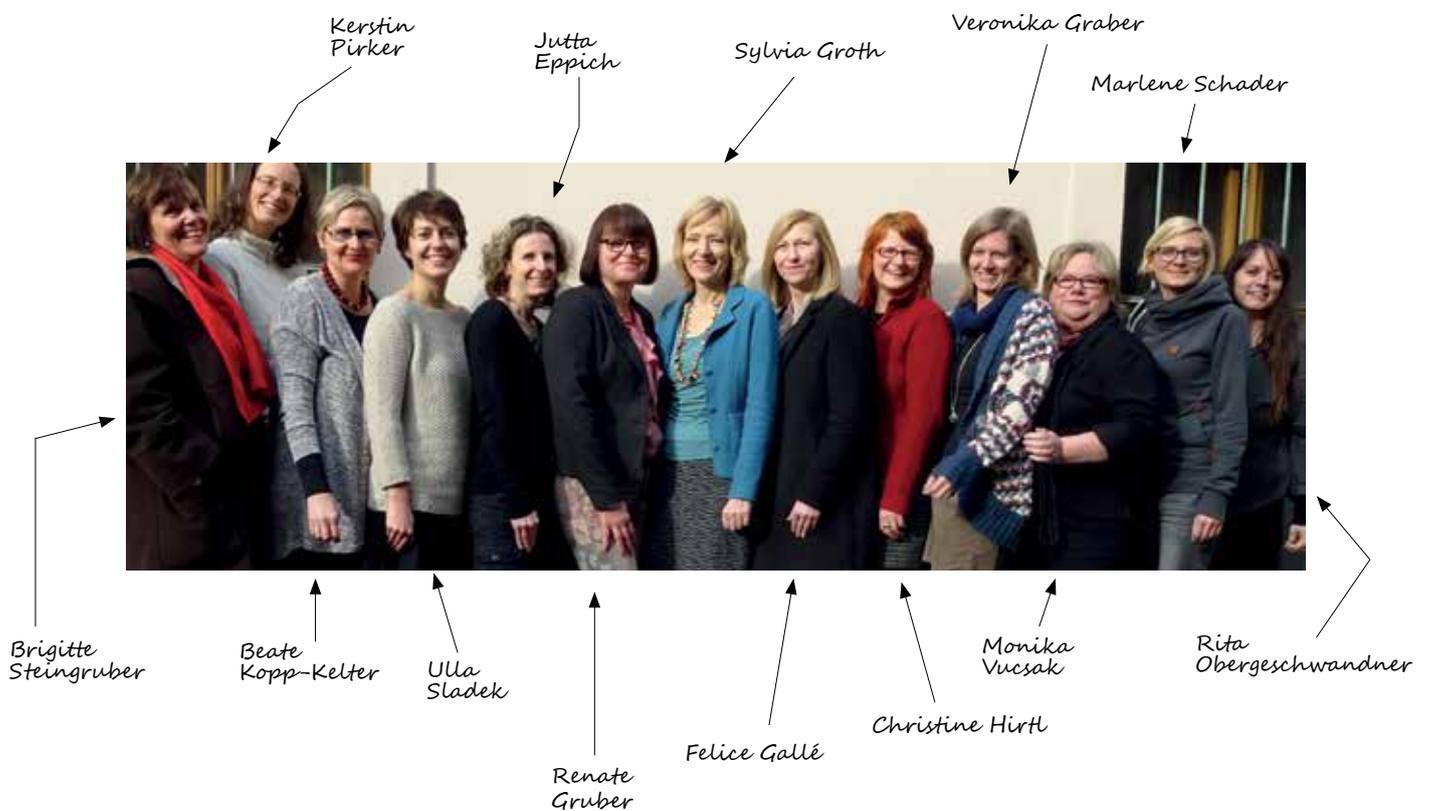
- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren



[www.frauengesundheitszentrum.eu/
leitbild](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/leitbild)

Das Frauengesundheitszentrum trägt mit seiner Arbeit zur Umsetzung der Rahmengesundheitsziele bei, insbesondere zu Ziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Altersgruppen, Ziel 3: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken, Ziel 6: Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten und unterstützen sowie Ziel 9: Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen fördern und Ziel 10: Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen.

FRAUEN FÜR FRAUEN



**Das Team des
Frauengesundheitszentrums**

TEAM

MAG.^A SYLVIA GROTH MAS: Geschäftsführung; Soziologin; Postgraduierten-Studiengänge Medizin-Soziologie und Frauengesundheitsforschung an der George Washington University, USA, Masterstudium NPO-Management

MAG.^A JUTTA EPPICH: Mädchengesundheit Steiermark und Essprobleme, Körpnormen, Schönheitsideale; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin

DR.^{IN} FELICE GALLÉ: Leitung Öffentlichkeitsarbeit; Kommunikationswissenschaftlerin, Executive NPO-Manager (Controller Institut)

MAG.^A VERONIKA GRABER: Mädchengesundheit, Essprobleme, Körpnormen, Schönheitsideale, Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Health Literacy – Gesundheitskompetenz; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin

RENATE GRUBER: Rechnungswesen, Human Resource Assistant, Nutzerinnenbetreuung

MAG.^A CHRISTINE HIRTL: Projektentwicklung, Gesundheitliche Folgen von Gewalt; Psychologin, LPUC General Management of Non Profit Organizations

MAG.^A BEATE KOPP-KELTER: Systemische Psychotherapie, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Erwachsenenbildnerin

MAGDALENA MATSCHEK, BEd: Mädchengesundheit; Pädagogin; ab 20.10.2014

MAG.^A RITA OBERGESCHWANDNER: Grafik, Fotos, Website, Öffentlichkeitsarbeit; Medienwissenschaftlerin

MAG.^A SILKE PFEIFER: Systemische Psychotherapie; Klinische und Gesundheitspsychologin

MAG.^A KERSTIN PIRKER: Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Körpnormen, Schönheitsideale; Sozialpädagogin, Frauenforscherin; in Karenz seit 1.12.2013

MARLENE SCHADER, BSc: Büroassistenz, Mitarbeit Analyse zur Verbesserung der Betreuung für schwangere Frauen und Mütter von Babys in Graz; Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin im Masterstudium

MAG.^A ULLA SLADEK: Health Literacy – Gesundheitskompetenz, Geschlecht und Gesundheit, Diversity, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Soziologin

DR.^{IN} BRIGITTE STEINGRUBER: Beratung, Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Müttern von Babys sowie Frauen mit Behinderungen; Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Erwachsenenbildnerin

MONIKA VUCSAK: Office Management, Nutzerinnenbetreuung, Programmkoordination, Beratung, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Sexualpädagogin



www.frauengesundheitszentrum.eu/Team

VORSTAND

Vorsitzende: Ingrid Schweiger
Vorsitzende Stellvertreterin: Gerlinde Hacker
Finanzreferentin: MMag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Nagele
Schriftführerin: Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova PHD
Rechnungsprüferinnen: Herta Bacher, Maria-Anna
Grasser

REFERENTINNEN

Mag.^a Michaela Freidl, Dr.ⁱⁿ Flora Hutz, Mirjam Holper,
Dr.ⁱⁿ Rosemarie Koban, Mag. Robert Konrad,
Dr.ⁱⁿ Katharina Krassnig, Dr.ⁱⁿ Karin Prutsch,
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky MME, MSC, Anna Maria Rath,
Ingrid Schweiger, Mag.^a Gabriela Semlitsch, Dr.ⁱⁿ Irmfried Skerbisch

PRAKTIKANTINNEN

9 Praktikantinnen (30 Anfragen) haben insgesamt 1066 Stunden das Frauengesundheitszentrum bei seiner Arbeit für die Frauen und Mädchen unterstützt:

Tamara Fercher, Iris Forstenlechner, Birgit Kahofer, Michaela Koch, Magdalena Matschek, Victoria Schlapfer, Katharina Riegler, Antonia Zengerer

FÜR SIE DA

MARLENE SCHADER,
ASSISTENTIN DER
BÜROLEITUNG





GESUNDE KOMPETENZ FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN

VERONIKA GRABER



ZIELGRUPPEN

- Frauen und Mädchen in allen Lebensphasen und Lebenslagen unabhängig von Herkunft, Ethnie, Lebensform, sexueller, ideologischer und religiöser Orientierung
- Angehörige und FreundInnen
- Besonders benachteiligte Gruppen wie Migrantinnen, Frauen und Mädchen aus sozial benachteiligenden Strukturen, Frauen und Mädchen auf dem Land, ältere Frauen, Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- Fachfrauen und -männer, die mit diesen (Gruppen von) Mädchen und Frauen arbeiten,
- EntscheidungsträgerInnen in Politik und Gesundheitswesen
- JournalistInnen

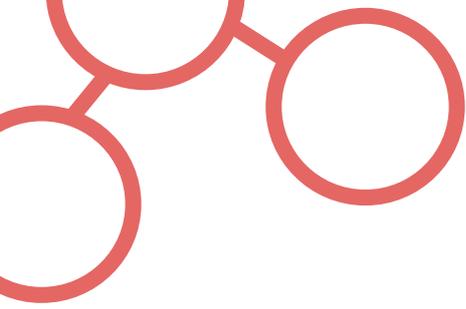
Das Frauengesundheitszentrum bietet GrazerInnen und SteirerInnen in anderen Regionen Information, Stärkung, Begleitung, Bewegung und Fortbildungen. Durch Kooperationen und Vernetzung sowie als Interessensvertretung ist es auch überregional und international eingebunden und tätig.

Das Frauengesundheitszentrum ist ein Raum für Frauen. Interessierte Männer sind bei Fortbildungsveranstaltungen herzlich willkommen. Zu Beratungen können Paare gemeinsam kommen.

KOOPERATIONEN GREMIEN NETZWERKE

356

Die Geschäftsführerin und die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums führten 2014 356 Vernetzungsgespräche. Wichtigste Themen waren: Selbstmanagement von Frauen, die mit chronischen Erkrankungen leben, Mädchengesundheit, Health Literacy, Essprobleme, Schwangerschaft und Geburt.



17 NETZWERKE

8. März Komitee • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Berlin • ARGE Steirische Erwachsenenbildung • Deutsches Netzwerk für evidenzbasierte Medizin • Frauenrat • Gender Werkstätte • Netzwerk Sexuelle Bildung/Sexualpädagogik Steiermark • Landesnervenklinik Sigmund Freud – Vernetzungstreffen: Mutter-Kind, Frühe Hilfen • Netzwerk Frauenspezifische Psychotherapie • Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren • Netzwerktreffen – Referat Frauen und Gleichstellung der Stadt Graz • Plattform Sexuelle Bildung • prenet – Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik • Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik • Steirisches Netzwerk Essprobleme • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte • Transparency International Austrian Chapter, Arbeitsgruppe Gesundheit

ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN

16

8. März Komitee • AG Gesundheit • AG Public Health • AG Bekenntnis der Stadt Graz zu Fraueneinrichtungen • AG des Frauenrats • AG Geschlechtergerechte Jugendarbeit • AG Mutter-Kind-Pass Neu • DURCHBLICK Beirat • Vereinsgründung EVIVO • DURCHBLICK Lerntreffen Graz Wien • Fachbeirat Frauengesundheit • Fachbeirat EmMi – Empowerment von Migrantinnen • Gesundheitsplattform • Steuergruppe Essprobleme • Steuergruppe Evaluation der Fraueneinrichtungen • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte

36

KOOPERATIONSPARTNERINNEN

Abenteuer Liebe • Amt für Jugend und Familie Ärztlicher Dienst • ARGE Selbsthilfe Österreich • Bildungsnetzwerk Steiermark • Bundesministerium für Gesundheit Sektion III • Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit • Careum Patientenbildung • Caritas Diözese Graz Seckau • Checkit Jugendmagazin Corporate Media Service GmbH • Das österreichische Gesundheitswesen ÖKZ • Eltern-Kind-Zentrum • FAmOs – Familien Andersrum Österreich • Fachhochschule Joanneum Informationsdesign • Frauenservice Graz • Frauen- und Mädchenberatungsstelle Hartberg • GEFAS Steiermark Gesellschaft für Aktives Altern und Solidarität der Generationen • Gesundheit Österreich GmbH • Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger • Hebammenzentrum • IKEMBA Health Literacy for everyone • Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH • Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen IQWiG • Karl Franzens Universität Institut für Erziehungswissenschaften • Medizinische Universität Wien Department für Gerichtsmedizin • Rosalila PantherInnen • Salzburger Gebietskrankenkasse Gesundheits-Informations-Zentrum • Schaffler Verlag • Stadt Graz Gesundheitsamt • SOMM Selbstorganisation von und für Migrantinnen • Steiermärkische Gebietskrankenkasse PH, Gesundheitsförderung • Steiermärkische Gebietskrankenkasse • Styria Vitalis • Techniker Krankenkasse • VAEB Gesundheitseinrichtung Josefhof • Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark • Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) Geschäftsstelle Graz

QUALITÄT

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS: KONSEQUENT FACHLICHE STANDARDS ZU BERÜCKSICHTIGEN, EVIDENZBASIERTES WISSEN, GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ASPEKTE, CHANCENGLEICHHEIT, NACHHALTIGKEIT, UND PARTIZIPATION DER MÄDCHEN UND FRAUEN. DIE IM LEITBILD FORMULIERTEN WERTE UND ZIELE SIND GRUNDLAGE FÜR ALLE AKTIVITÄTEN. DIE WORTMARKE FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM IST SEIT 2004 BEIM ÖSTERREICHISCHEN PATENTAMT GESCHÜTZT.

2014

wurde das Frauengesundheitszentrum gemeinsam mit anderen Fraueneinrichtungen im Auftrag von Stadt Graz, Referat Frauen und Gleichstellung und Land Steiermark, Ressort Gesundheit, durch die Donauuniversität Krems evaluiert – mit gutem Ergebnis.

Das Frauengesundheitszentrum ist außerdem seit 2008 LQW-zertifiziert (Retestierung 2016), seit 2012 von Ö-Cert anerkannt, mit dem BIBLIO-Gütesiegel der Steiermärkischen Landesregierung ausgezeichnet. Das Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren. Dieses Netzwerk verpflichtet sich, seine Qualität anhand von zwölf Qualitätskriterien zu sichern und weiter zu entwickeln.

➔ www.frauengesundheitszentrum.eu/qualitaet-auszeichnungen

WEITERE MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DER QUALITÄT

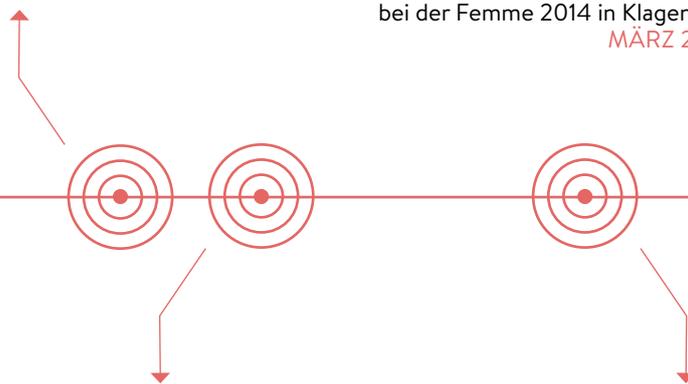
Qualitätshandbuch mit Prozessabläufen und Checklisten
Evaluation durch Feedback von Teilnehmenden an Veranstaltungen, Beratungen, Fortbildungen, Kursen und Workshops
Qualitätssicherung in der Psychotherapie
Interner Arbeitskreis Beratung
Externe Evaluation der Projekte
Regelmäßige Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen
Teilnahme an Kongressen
Fallspezifische Supervision
Teamsitzungen, Jour fixes
Mitarbeiterinnengespräche (jährlich)
Klausuren zur Organisationsentwicklung
Pretests, ExpertInnen- und NutzerInnenbeiräte für Broschüren und Website-Relaunch
Fokusgruppen in Projekt- und Angebotsentwicklung
Stakeholderbefragung, Umfeldanalysen

BLITZLICHTER 2014

eine kleine Auswahl



Podiumsdiskussion zu Schönheitsidealen
bei der Femme 2014 in Klagenfurt
MÄRZ 2014



Demonstration am
Internationalen Frauentag
MÄRZ 2014

Goldenes Ehrenkreuz des
Landes Steiermark für Sylvia Groth
MAI 2014





Tagung Durchblick –
Gesundheitskompetenz für Frauen
OKTOBER 2014



Einladung zum Bremer
Forum Frauengesundheit
NOVEMBER 2014

Danke!



IWO (International Woman's Association of Graz) spendet einen
Scheck über 300 Euro für Mädchengesundheit
OKTOBER 2014



Vernissage der Ausstellung Spielerisch
mit neuen Bildern von Heidemarie Schellwanich
OKTOBER 2014



Finissage Ausstellung
Alternative Frauenbilder
DEZEMBER 2014

PROFIL

NAME	Frauengesundheitszentrum
ORT	Joanneumring 3, 8010 Graz
RECHTSFORM	Verein
KONTAKTDATEN	Joanneumring 3 8010 Graz 0316 / 837998 frauen.gesundheit@fgz.co.at www.frauengesundheitszentrum.eu
GRÜNDUNG	Nach einer Vorbereitungsphase ab 1992 unter der Trägerschaft des DOKU Graz gründeten steirische Studentinnen und Ärztinnen im September 1993 den Verein Frauengesundheitszentrum.
NACHFOLGEREGELUNG	Bei Auflösung des Vereines oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes, ist das verbleibende Vereinsvermögen für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen Versorgung von Frauen und Mädchen zu verwenden.
	 www.frauengesundheitszentrum.eu/wp-content/uploads/2014/08/20150107FG_Statutenend.pdf
REGISTEREINTRAG	Vereinsregister Bundesministerium für Inneres 10.12.1992, ZVR-Zahl 865083847
GESCHÄFTSFÜHRERIN 2014	Sylvia Groth, frauen.gesundheit@fgz.co.at
ANZAHL MITARBEITERINNEN	15 Mitarbeiterinnen (davon 1 Vollzeit, insgesamt 9,32 vollzeitäquivalent)



MIT IHR KÖNNEN
SIE RECHNEN

RENATE GRUBER

FINANZEN 2014

SUBVENTIONSGEBERINNEN UND ERLÖSE DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS IM JAHR 2014

Eigenmittel	36.200,00	6,28%
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung / Vertrag	184.900,00	32,05%
Stadt Graz Gesundheit	25.000,00	4,33%
Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	245.880,00	42,62%
Land Steiermark Soziales	3.000,00	0,52%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Jugend)	42.000,00	7,28%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Frauen)	18.900,00	3,28%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Bibliotheken)	1.000,00	0,17%
BMG / ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	20.000,00	3,47%
Summe Einnahmen Basisfinanzierung	576.880,00	100,00%

PROJEKTE 2014

DURCHBLICK – Gesundheitskompetenz für Frauen Fonds Gesundes Österreich	26.000,00
Geschlechtergerechte Burschen- und Mädchenarbeit Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	11.500,00
Gesund und aktiv leben – Durchführung eines Selbstmanagementkurses für Männer und Frauen, die mit einer chronischen Krankheit leben, und für Angehörige Steiermärkische Gebietskrankenkasse	9.180,00
Health Literacy erhöhen – Capacity Building Bundesministerium für Gesundheit	7.950,00
Analyse zur Verbesserung der Betreuung für schwangere Frauen und Mütter von Babys in Graz Stadt Graz Gesundheit	7.500,00
Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen Steiermärkische Gebietskrankenkasse	5.610,00
Gesundheitskompetente Mitarbeiterinnen in Bad Schallerbach Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	4.150,00
ALTERNative Schönheit Land Steiermark Gesellschaft und Diversität	2.468,00
Koordination Fachbeirat Frauengesundheit Gesundheitsplattform Steiermark	1.650,00
Newsletter ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	1.210,00
Workshops Schön genug ohne Photoshop Bundesministerium für Familie und Jugend	1.024,00
Summe Einnahmen Projekte	78.242,00
GESAMTSUMME EINNAHMEN	655.122,00



www.frauengesundheitszentrum.eu/unsere-subventionsgeberinnen

DANKE AN UNSERE SUBVENTIONSGEBERINNEN



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich
GmbH • • •

Geschäftsbereich



Mehr dazu
[www.frauengesundheitszentrum.eu/
subventionsgeberInnen](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/subventionsgeberInnen)